SONNABEND. № 152. den 16 Juli 1831.

Warschauer Zeitung.

Pränumerationspreis vierteljährlich 9, monathlich 4 Gulden poln. das einzelne Exemplar 6 Gr. für die Provinz vierteljährlich 12 Gulden poln. — Man pränumerirt in allen Comtoirs der Polnischen Zeitschriften, wie auch auf allen Postämtern.

INLAND.

An die National-Regierung.

Auf Verlangen des Oberbefehlshabers beehre ich mich der National-Regierung anzuzeigen, dass unsere Abtheilungen nach der Einnahme von Maków und Pultusk, in diesen Städten selbst nach Auszug des Feindes noch ziemlich bedeutende Vorräthe von Lebensmitteln nahmen, und im letzten Orte einige dem Feldmarschall gehörige Wagen, dessgleichen 10,066 fl. pol. 5 gr. in baarem Gelde. In dieser Gegend wurden einige feindliche Offiziere und Soldaten zu Gefangenen gemacht. Bei Drobin jagte eine Patrouille vom 2ten Krakussen-Regimente ein feindliches Detachement auf eine Abtheilung des 2ten Uhlanen-Regimentes; wobei, ohne irgend einen Verlust unsererseits, 15 Kosaken gefangen genommen wurden.

Im Hauptquartier
den 13ten Juli 1831.

Der Chef des Generalstabs
Der Div. General
(gez.) *Thomas Łubieński.*

Relation des Haysiner Landboten Jełowicki über den Aufstand in Podolien.

(Fortsetzung).

Zur Zeit des Ausmarsches zeigten sich auf der entgegengesetzten Seite des Flusses zwei feindliche Schwadronen; durch das Flankiren erlitten wir keinen Verlust; der Feind büsste durch unsere wohlgerichteten Schüsse einen Obristen, dessen Adjutanten und 4 Gemeine ein. Der Feind wagte es nicht über den Fluss zu setzen, und wir zogen am 11 Mai in die Gegend von Granów; auf diesem Wege stiess zu uns eine neue, beinahe aus 100 Mann bestehende Abtheilung des Bracławer Aufstandes, und ein aus 90 Pferden und 60 wohlbewaffneter Infanterie bestehender Theil der Lipowiecker Abtheilung. Am 12 Mai kamen wir in Granów an, woselbst wir den folgenden Tag verblieben, um uns mit den Streitkräften des theilweisen Aufstandes einiger Kreise der Kijowschen Wojewodschaft zu vereinigen. Die an diesem Tage zu uns stossenden Insurgenten vermehrten unsere Kasse mit 300,000 poln. Gulden, die für vorläufige Kriegskosten bestimmt worden. Am 13 Mai zählten wir beinahe schon 2,000 Mann Cavallerie und 200 Infanterie, denen ausser Anführern

nichts fehlte, um die glänzendsten Siege zu erkämpfen und die Sache der Befreiung des Vaterlandes kräftig zu unterstützen.

Auf die Nachricht des zu frühen Aufstandes im Olhopoler Kreise benutzte der Feind die Zeit, und zog alle seine Streitkräfte gegen uns zusammen; an dem Tage des Aufstandes waren wir schon von seinen überlegenen Kräften, die uns seitdem als wir ausmarschirt waren verfolgten, umringt. Wir wussten davon; aber weder konnten noch wollten wir uns vor dem Feinde verbergen; der fortwährende Wunsch unserer Soldaten war dem Feinde zu begegnen, und unser Zweck, ihn zu vernichten, und nicht ihm auszuweichen.

Am 14 Mai rückten wir von Granow nach Daszow vor; bei Daszow attaquirte der Gen. Roth mit der aus 3 Uhlanenregimentern bestehenden Busker Division unsere aus einer nichtcompletten Schwadron Cavallerie bestehende Arriere-Garde auf dem Marsche, welche auf den Feind losdrang, dessen Avant-Garde zersprengte, sich aber bei Wahrnehmung der ganzen feindlichen Macht zu unsern Schwadronen, von denen ein Theil vor der Stadt in der Gegend des Feindes u. der andere Theil schon hinter der Stadt im Lager war, zurückzog. Wir schickten uns desto stiller an, unsere Streitkräfte zusammenzuziehen und zu ordnen, und währenddem verstärkte der Feind seine zu einer Colonne gebildeten Streitkräfte mit 6 Kanonen, rückte gegen uns an, um uns mit Kartätschen-Feuer abzuschrecken. Auf den Wiederhall der Kanonen warfen sich unsere Schwadronen mit einem den Polen eigenthümlichen Muth auf den Feind und durchbrachen in einem Augenblick seine Linie. Unsere weiterhin stehenden Schwadronen vermochten noch nicht den Kämpfenden zu Hülfe zu kommen. Einer von den Anführern, der nach seinem Gutachten eine gänzliche Niederlage vermeiden wollte, gab Befehl zum Rückzuge, um diese Schwadronen mit unserer sämmtlichen Streitmacht zu vereinigen, und um dem Feinde einen entschiedenen Stoss beizubringen. Dem ersten und zweiten Befehl gehorchten unsere tapfern Soldaten nicht, beim dritten fanden sich jedoch einige weniger Dreiste, welche mit wiederholtem Ausruf: ***Retirade, wir sind verloren***, 40 ***Kanonen***, 30000 ***Russen***, und durch das von ihnen gegebene Beispiel zur Flucht, die unerfahrenen Soldaten in Verwirrung brachten: alle traten vom schönsten Siege zurück, und zogen in der grössten Unordnung nach der Stadt; diese Verwirrung ergriff sogar diejenigen Schwadronen, welche an dem Kampfe nicht betheiligt waren.

Die ohne irgend einen Grund, anstatt eines unfehlbar erwarteten Triumphs, erfolgte Flucht, durchdrang die eifrigsten Bürger-Soldaten mit dem heftigsten Schmerz; vergebens bemüheten sie sich das Heer zu sammeln, um es dem Feinde, der uns zu verfolgen nicht wagte, entgegenzuführen. In der letzten Verzweiflung also warfen sie sich heldenmüthig in der Anzahl von 50, auf die ganze feindliche Linie. Beim ersten Angriff durchbrachen sie dieselbe, nahmen zwei Kanonen weg, tödteten fast 100 Mann; hierauf schlugen sie sich fast ohne Verlust durch die ganze sie umringende feindliche Masse hindurch, und kehrten sodann, da sie ohne Hülfe keinen guten Ausgang des Kampfes erwarten konnten, unverfolgt zu den ihrigen zurück.

In dieser ganzen Schlacht haben wir nur 19 Getödtete; 10 unserer Infanterie geriethen in Gefangenschaft. Der Feind büsste an Todten fast 200 Mann ein. Dieses Treffen überzeugte uns sowohl von der individuellen Tapferkeit unserer Soldaten als auch davon, dass ein unregelmässiges Heer im Rückzuge seinen Untergang findet. So wie der glückliche Ausgang dieser Schlacht unendlich unsern Aufstand unterstützt hätte, eben so war das traurige

Ende derselben seiner Verbreitung hinderlich. Einige unserer Soldaten zerstreuten sich wegen der äusserst finstern Nacht in die nahe liegenden Wälder, die andern wandten sich gewiss mit ihren Offiziere in eine andere Gegend; und bei uns blieben kaum 500 zurück, mit denen wir nach Liniec aufbrachen. Mit so geschwächten Streitkräften von einem immer zahlreicheren Feinde verfolgt, durften wir nicht mehr an die Ausführung unseres ersten Planes denken, und beschlossen vielmehr dem Gen. Dwernicki entgegen zu gehen und uns mit den, in jedem Kreise verhofften Insurgenten zu vereinigen. Wir begaben uns daher nach den Boh, um auf das rechte Ufer dieses Flusses überzusetzen.

Der Feind, der unsere Entfernung benutzte, übte alle seine Grausamkeit und Wildheit gegen diejenigen unserer Soldaten und Bürger, welche sich nach der unglücklichen Schlacht mit uns zu vereinigen nicht vermochten, aus. Unter andern überfielen die Russen das Haus eines Bürgers, und als sie selbigen nicht mehr antrafen, verbrannten sie seine zurückgebliene Mutter sammt dem ganzen Hause.

(Der Beschluss folgt.)

Bemerkungen über die Cholera, von J. Schreyer praktischem Arzte in Zgierz.

(Beschluss.)

Auch ist von *einer narcotischen Vergiftung* nichts zu befürchten, sobald man es nicht nach der englischen Methode, sondern vorsichtig u. den Umständen angemessen, anwendet. Es giebt nach meiner Erfahrung nur einen Fall, wo der Anwendung des Opium ein Aderlass vorangehen muss. Ich meine jene eigene Gattung von Cholera die so gewaltsam auftritt, dass der bei grössten Bewustlosigkeit des Kranken, einem nie zu fühlenden Pulse, einer nie zu beschreibenden Kälte der Extremitäten, unter den fürchterlichsten Zuckungen derselben, doch eine Furgescenz und Congestion nach dem Gehirne statt findet, welche sich in *der auffallenden Röthe des Gesichtes* ausspricht. Hier scheint, so wie bei der Apoplexia sanguinosa, der Rückfluss des Blutes vom Gehirne gehemmt zu seyn, und der Leidende wäre ohne Aderlass verloren. Von zwei Frauen, bei denen die Cholera sich auf diese Art äusserte, (beide in der Blüthe ihrer Jugend und sanguinischen Temperaments) wurde die Eine durch eine venae-sectio von 8 Unzen gerettet, die Andere hingegen, bei welcher ich der Schwäche halber die Ader zu öffnen fürchtete, starb in einigen Stunden. Wohl zu merken ist, dass ich diese Ader nicht öffnen liess, um einer etwa vorhandenen Entzündung vorzubeugen (die kann nicht existiren, indem alles Blut nie eine crusta inflammatoria bildet, vielmehr schwarz u. pechartig ist), sondern um den Kranken aus dem apoplectischen Zustande zu reissen, der schon für sich abstrahirt von der Cholera, das Leben des Leidenden bedrohet. Merkwürdig hat mir der Umstand geschienen, dass erst nach geschehener venae-section, die Ausleerung nach oben und unten, die vor derselben ganz unterdrückt war, reichlich erfolgte. Die Art wie ich das Opium gebrauche, ist folgende: so wie die Vorläufer der Cholera zum Vorscheine kommen, die sich in der eigenthümlichen Unruhe des Leidenden und öfteres Laxiren wässeriger Feuchtigkeiten aussprechen, so gebe ich ein Dt. rad. Salep. mit einem Zusatze von 15 Tropfen der Tinct. opii crocatae, auf 4 Unzen der Colatur, alle Stunde einen Esslöffel zu nehmen. Zum Getränke lasse ich das Inf. H. menth. pp. warm trinken, bis Schweiss erfolgt. Diese Mixtur hat in vielen Fällen das Fortschreiten der Krankheit unterdrückt. So wie sich aber Erbrechen und die übrigen Erscheinungen einfinden, so verschreibe ich: Rp. Kali carbonici dr. unam et semis, Acidi citrini ad saturationem, Aquae menthae pp., Aquae destillatae aa unc. duas, Tinct. opii crocatae guttas triginti, Syrupi Althaeae unc. unam, Mds. capiat omni hora duo cochlearia. Aeusserlich lasse ich mit einem in heissem Brantwein eingetauchten Flanell, die erstarrten Extremitäten anhaltend einreiben, auch wenn kein Krampf vorhanden ist. Pro potu, gebe ich dem Patienten heisses Wasser in grosser Quantität zu trinken, bis sich Schweiss einstellt. Nur gewiss in den sehr seltenen Fällen, wo der Kranke über einen stechenden Schmerz in der Magengegend klagt, und den geringsten Druck in der afficirten Stelle nicht vertragen kann, lasse ich nach Umständen 10 bis 16 Blutigel, ad Lo-

cum affectum appliciren. Ich kann versichern, und H. Dr. Domaszewski, der von der Behörde zur Beobachtung der Cholera hieher beordert wurde, ist Augenzeuge gewesen, dass von 29 auf diese Art Behandelten, nur 5 gestorben, welche zu spät ärztliche Hülfe gesucht haben. Um mich aber auch von der Wirksamkeit des von H. Dr. Leo so sehr gerühmten Bismuth, zu überzeugen, habe ich die letztern 13 Kranken ganz nach der Vorschrift dieses scharfsinnigen Arztes behandelt, und fand, dass zwar dieses Mittel weit schneller noch als das Opium den schmerzhaften Krampf des Magens und das heftige Erbrechen stillet, keineswegs aber war es im Stande, die so reichlichen, den Kranken sehr schwächenden Ausleerungen nach unten Einhalt zu thun. Auch könnte es ohne heisse Getränke die unumgänglich nothwendige Crisis durch Transpiration, nicht hervorbringen, was hingegen Opium, selbst da, wo der Patient das warme Wasser nicht vertragen konnte, stets bewirkte. Dieses brachte mich auf die Idee, dem Bismuth das Opium hinzuzusetzen, und der Erfolg hat ganz meinen Erwartungen entsprochen; denn als ich den von H. Dr Leo vorgeschriebenen Pulvern, pro dosi 1/4 bis 1/2 Gran Opium hinzufügte, so trat schon nach dem 6ten Pulver ein allgemeiner erquickender Schweiss ein. Von diesen auf solche Weise behandelten 13 Kranken starben 2, die ebenfalls zur armen Klasse gehörend, sehr spät ihre Zuflucht zu mir genommen hatten. Zum Beschlusse bemerke ich noch, dass in der Kinderpraxis, in jeder Hinsicht, der Bismuth dem Opium vorzuziehen sey, und bei ganz kleinen Kindern vom ersten bis zum 4ten Jahre, hat es sich mir vom besten Nutzen bewährt.

Zgierz den 8ten Juli 1831.

— Der Sohn Jussuf's, Pascha's von Warna, welcher im Russischen Heere diente, wurde von einem unserer Detachements in Gefangenschaft genommen.

— Der Feldmarschall Paszkiewicz hat einige unserer verwundeten Offiziere, welche bei Ostrołęka in Gefangenschaft geriethen, auf ihr Ehrenwort freigelassen.

— Es sind hieselbst zwei Comités gebildet worden: das Wolhynische und Podolische, um die Interessen dieser Wojewódschaften zu leiten, und Mittel zu ihrer Befreiung ausfindig zu machen. Im erstern präsidirt der Fürst Michael Radziwiłł, im andern der Wojewode Anton Gr. Ostrowski.

— Es ist das Gerücht im Umlauf, dass die Fürstin Łowicz am 4ten d. M. mit Tode abgegangen sey; doch können wir nicht für die Wahrheit dieser Nachricht bürgen.

— Es sind Nachrichten da, dass unser Heer in Lithauen mit dem besten Erfolg kämpfe; der in Warschau bekannte Gen. Knorring von den Russ. Kürassieren, soll ums Leben gekommen seyn.

— Aus Modlin wird berichtet, dass am 12 d. M. die Generale Mühlberg und Turno in Płock eingedrungen wären. Die Division Sierawski und 3 Regimenter Cavallerie der 2ten Division von Skarzyński gingen rechts hinter Płońsk, und schicken schon mehrere in verschiedenen Scharmützeln gemachte Gefangene hierher.

— Am 11ten hatten die Russen noch auf keinem Punkte über die Weichsel gesetzt. Doch wurden für sie in der Gegend von Silna an der Preussischen Grenze mehrere Oderkähne zusammengebracht. Vorgestern hingegen, liefen einige Nachrichten ein, dass die Preussische Regierung die Herbeischaffung von Kähnen den Russen abgeschlagen habe. Andere Nachrichten melden, dass ein Detachement Russen auf das linke Ufer der Weichsel, hinter Nieszawa übergesetzt wäre.

— Herr Franz Zakrzewski, Kriegs-Comissair der Wojewo. Comm. von Mazowien hat sich dadurch der Dankbarkeit des Vaterlandes verdient gemacht, dass er in einigen Tagen die bedroheten bedeutenden Magazine an der Weichsel ausgeräumt u. fast unter dem Auge des Feindes nach der Hauptstadt eingebracht hat.

— Die National-Regierung hat den Herrn Ignatz Cieszkowski, Mitglied der Haupt-Credit-Direction zum Präses derselben an die Stelle des Senator Wojew. Miączyński der um seine Entlas. nachgesucht, ernannt.

IM VERLAGE VON A. GAŁĘZOWSKI ET COMP.